



WER IST

Ingeborg Möller-Lindholm?

Norwegen hat in den letzten Jahren eine Reihe eigenartiger, kräftiger Erzähler gebracht, und noch ist es nicht so lange her, daß Ibsen und Björnson ihren starken Einfluß auf das deutsche Geistesleben ausübten.

Nun ist mit Ingeborg Möller-Lindholms bisher erschienenem Werk wiederum ein Eigenleben aufgetaucht, das alle Vorzüge nordischer Gestaltung aufweist und das doch in seinem tiefsten Kern dem Herzen Mitteleuropas verbunden ist. Auf nordischem Granit erwachsen Individuen, die sich mit ihrem Tun und Fühlen eigensten Lebensraum schaffen. Wir kennen die grotesken und dämonischen Gestalten mit ihrem zerstörend-sprühenden Eigenfeuer aus jedem bedeutenden nordischen Literaturwerk.

Wir kannten aber keine Gestaltung, die mit dem Feuer nordischer Urkraft den milderen Glanz goethischer Menschlichkeit vereint.

Eine solche neuartige Lebensstimmung liegt aber über dem Werk Ingeborg Möller-Lindholms.

Es ist urnorwegisch. Es ist von einem Rezensenten der norwegischen Nationalbewegung als Geschlechts- und Kultursage bezeichnet, im Eddastil.

Das Werk wird ob seiner nordisch-norwegischen Spracheigentümlichkeit in Norwegen als Vorbild hingestellt.

Doch strahlt bei aller Boden- und Volksverbundenheit in diesem Werk etwas auf, das ihm überall eine Heimat schaffen wird.

Es prägt sich in diesem Buch eine Verfasserpersönlichkeit aus von einer Freiheit und Tiefe des Lebensblickes, die weit über dem Niveau der Tagesliteratur und ihrer Gestaltungsmöglichkeit liegt.

Und nur einer solchen Persönlichkeit konnte es gelingen, ein Werk zu schreiben, das im 18. Jahrhundert unter Bauern in einem norwegischen Bergtal spielt, ein Werk, dessen Gestalten noch aus Bibelsalmen Seelennahrung ziehen, ein Werk, darin die Schicksalsabläufe mit den christlichen Jahresfesten verbunden sind, ein Werk, in dem noch Irrlichter magisch dämonischer Seelenverfassung herumgeistern, ein Werk, daß bei all diesem Stoff doch in jeder Zeile den Hauch modernster Künstlerpersönlichkeit atmet mit ihrem gesteigerten Bewußtsein der Freiheit zu gut und böse.

Dr. Castelle vom „Türmer“ schreibt:

***Das Buch läßt mich nicht los: es ist halb Edda,
halb ein Stück altnordischer Erzählungen und
doch so unerhört modern***